

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgebäude u. f. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2435

Ahrensburg, Dienstag, den 12. Februar 1895

18. Jahrgang.

Landwirthschaftliches Zentralblatt.

Die Thätigkeit des Reichsgerichts im Jahre 1894.

Die Zahl der im Jahre 1894 bei dem Reichsgericht anhängig gewordenen Revisionen in Zivilsachen betrug 2446. Davon waren 2334 ordentliche Prozesse, 13 Wechselprozesse, 1 anderer Urkundenprozeß und 98 Ehe- und Entmündigungssachen. Von den ergangenen Urtheilen lauten 403 auf Aufhebung des angefochtenen Urtheils unter Zurückverweisung der Sache in die frühere Instanz, 101 auf Aufhebung des Urtheils unter Entscheidung in der Sache selbst und 1530 auf Zurückverweisung oder Verwerfung der Revision. Die Zahl der mündlichen Verhandlungen betrug 2060, unter ihnen befanden sich 1716 kontraktatorische. Bei den im Laufe des Jahres anhängig gemachten 2443 Revisionsachen betrug der Zeitraum zwischen der Einreichung der Revisionschrift zur Terminbestimmung und dem ersten Verhandlungstermin weniger als einen Monat bei 4 Sachen, einen Monat bis zwei Monate bei 129, zwei bis drei Monate bei 211, drei bis vier Monate bei 586, vier bis sechs Monate bei 981, sechs und mehr Monate bei 535 Sachen. Von allen durch kontraktatorisches, die Sache erledigendes Endurtheil für die Instanz beendeten Prozessen hatten seit der Einreichung der Revisionschrift bis zur Verkündung des Urtheils gedauert weniger als drei Monate 286, drei bis sechs Monate 1114, sechs Monate bis ein Jahr 298, ein bis zwei Jahre 3, länger als zwei Jahre 1 Prozeß. In Strafsachen waren im Jahre 1894 5664 Revisionen anhängig, darunter 5015

diesjährige und 649 überjährige. Davon sind erledigt 4032, und zwar durch Verzicht oder sonst ohne Gerichtsbeschuß 71, durch Beschluß, in dem die Revision für unzulässig erachtet ist, 452, durch Beschluß, der die Unzuständigkeit des Reichsgerichts ausspricht, 2, durch Urtheil 4507, unerledigt blieben 632. Von den 4507 Urtheilen waren 229 auf Revisionen gegen Schwurgerichtsurtheile ergangen. Hierbei wurde in 186 Fällen die Revision verworfen, in 43 Fällen das angefochtene Urtheil aufgehoben, und zwar in 33 Fällen unter Zurückverweisung der Sache, in 10 Fällen unter Entscheidung in der Sache selbst. Die übrigen 4278 Urtheile betrafen Revisionen gegen Strafkammerurtheile. Hierbei wurde in 3307 Fällen auf Verwerfung der Revision erkannt, in 971 Fällen das angefochtene Urtheil aufgehoben, und zwar in 906 Fällen unter Zurückverweisung der Sache, in 65 Fällen unter Entscheidung in der Sache selbst. Fälle, in denen eine Entscheidung der vereinigten Strafsenate stattgefunden hat, sind zwei zu verzeichnen, Strafsachen, für die das Reichsgericht in erster und letzter Instanz zuständig ist, drei.

Beschwerden in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, Strafsachen und Konkursverfahren waren 1019 anhängig. Hiervon sind 40 ohne Entscheidung erledigt, 182 wurden für begründet, 764 für unbegründet erklärt.

Berufungen gegen Entscheidungen der Konsulargerichte sind in bürgerlichen Sachen 8 anhängig geworden, und zwar nur ordentliche Prozesse. Die Zahl der mündlichen und kontraktatorischen Verhandlungen betrug 5, von denen zwei in früheren Jahren anhängig gewordene Sachen betrafen. Das Ergebnis der mündlichen Verhandlungen waren eine Verwerfung der Berufung als unzulässig, ein Beweisbeschluß und drei Ab-

änderungen der angefochtenen Urtheile. In Strafsachen waren 5 Berufungen anhängig, von denen zwei aus früheren Jahren stammten. Alle 5 Berufungen wurden durch Urtheil erledigt, und zwar 4 durch Aufhebung des angefochtenen Urtheils unter Entscheidung in der Sache selbst, ein Fall durch Verwerfung der Berufung.

Die Geschäfte der Reichsanwaltschaft umfaßten 14 Hoch- und Landesverrathssachen, 5015 Revisionen, 2 Berufungen in Konsulargerichtssachen, 28 ehrengerichtliche Sachen gegen Rechtsanwälte in der Berufungsinstanz, 5 Disziplinarsachen in der Berufungsinstanz, 93 Ehe- und 5 Entmündigungssachen, 2 Beschwerden über Beschlüsse des Untersuchungsrichters in Hochverrathssachen, 104 Anträge auf Entscheidung des Revisionsgerichts (§ 386 der Strafprozeßordnung), 57 Gesuche um Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, 37 Anträge auf Bestimmung des zuständigen Gerichts, 3 Anträge gemäß § 144 des Gerichtsverfassungsgesetzes, 2 Beschwerden über verweigerte Rechtshilfe in Strafsachen, 20 Erinnerungen gegen den Kostenanlaß oder Beschwerden, die den Kostenanlaß betrafen. Verhandlungstermine haben 4649 stattgefunden, darunter 4618 in Strafsachen.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und ersuchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden.)

* **Ahrensburg**, 11. Februar. In der Gärtnerei der Herren Ronne und Hoepfer hier soll eingebrochenes Hochwild erheblichen Schaden angerichtet haben, besonders dadurch, daß es in den Baumschulen die Rinde der jungen Bäume abgenagt hat. Eine Besichtigung befußs Ermittlung und Abschätzung des Schadens nach den Bestimmungen des Wildschadengesetzes findet heute statt.

* Die Pachtung der Restauration auf dem hiesigen Bahnhof, wozu sich sehr viele Bewerber gemeldet hatten, ist, wie wir hören, nunmehr vergeben worden und zwar an einen Herrn Diebichsen, Sohn der Pächterin des Wandsbeler Bahnhofswirtschaft. Der jährliche Pachtpreis soll 1200 Mark betragen und die Pachtzeit mit dem 1. April d. J. beginnen. Wie es heißt, sind von mehreren Seiten noch weit höhere Pachtpreise geboten worden.

* Die Posten aus Mecklenburg zc. blieben gestern aus, da wiederum Schneeverwehungen den Verkehr der Züge hemmten.

□ **Defßliges Stormarn**, 10. Februar. In der Genossenschaftsmeierei zu Lasbek, Barthorst und Gut Lasbek wurde für den Monat Januar nach Abzug des Unkostenpennings an die Lieferanten 6,5 Pfg. für das Kilo Milch ausbezahlt.

— Die Anlage einer Haltestelle der Odesloe-Schwarzener Bahn bei Barthorst und Lasbek wird demnächst in Angriff genommen werden. Dadurch wird der Verkehr der genannten Ortschaften mit der Bahn erheblich erleichtert.

— Der Lasbeler Gesangverein „Einigkeit“ wird am 10. März im Lokale des Herrn Wagner seinen ersten Sängerbalk feiern.

† **Trittau**, 10. Februar. Heute Nachmittag wurde die ordentliche Generalversammlung der hiesigen Schweinegilde abgehalten. Nach dem Jahresbericht betrug die Einnahme einschließlich des Kassenbestandes vom vorigen Jahre nebst Zinsen 1370 Mt. Die Ausgabe betrug für 13 Schäden und Verwaltungskosten 340 Mt. mithin verbleibt ein Kassenbestand von 1030 Mt. Im 4. Quartal 1894 hatten 150 Interessenten ihre Schweine mit 53 000 Mt. versichert. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt im März d. J. einen Gildebalk zu veranstalten. Im nächsten Jahre feiert die Gilde ihr 25-jähriges Bestehen.

Altona, 7. Februar. Die That eines wahn- sinnigen Mädchens bildet hier das Tagesgespräch. Der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Wallisch wurde, als er Abends seine in der Schillerstraße hier selbst belegene Wohnung verließ, von einem Mädchen, das sich bis dahin in einem Winkel des Vorgartens versteckt gehabt, überfallen. Mit einem stumpfen Instrument, wahrscheinlich einem großen Hausschlüssel, schlug das Mädchen auf den Physikus ein und brachte dem Ueberraschten eine so schwere Verletzung im Gesicht bei, daß er im

Margarethe.

Original-Roman von **M. Widern.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Grethe gehorchte, aber während sie ihrer Wirthin folgte, wandte sich diese an den Bruder und schon die Hand auf dem Thürgriff, sagte sie, Du warst kaum eine Viertelstunde fort, Johannes, da traf Augustin ein, er kam mit einer sehr überraschenden Nachricht: die beiden Söhne seines Onkels in Amerika sind schnell hintereinander am gelben Fieber gestorben, voraussichtlich wird Augustin nun der Erbe des überseefischen Krösus.“

„Konnte er Dir das nicht schriftlich mittheilen?“ sagte der Doktor kalt.

Ueber das Gesicht der Pastorin legte sich der Ausdruck peinlichster Verlegenheit — er stand den festen Zügen eigenthümlich, „das wohl“, sagte sie dann leise, „aber Augustin hat seine Stellung in K. aufgegeben und —“

„Und Du hast den leichtsinnigen, auf- geblasenen Menschen nicht sofort von Deiner Schwelle gewiesen?“ brauste der Doktor auf.

Sie sah ihn aus ihren grauen Augen bittend an, jetzt war sie doch das echte Weib.

„Da sei Gott vor“, sagte sie mit vibrierender Stimme, „so leicht vergesse ich alte Schulden nicht!“ Und nach einem tiefem Athemzuge legte sie hinzu: „War doch sein Vater der einzige Mensch unter unseren Verwandten,

der sich, als wir von den unnatürlichen Eltern

fort, durch die Ortspolizei, Johannes — zu fremden Leuten gebracht worden, rohen, un- gebildeten Menschen, wo wir auch umher- gestoßen und mißhandelt wurden, daran er- innerte, daß auch in unseren Andern Herdersches Blut floß, wie in den seinen, und der sich nun auf das thätkräftigste unserer, insbesondere aber meiner annahm. Dich brachte er zu einem anderen Verwandten in der Provinz, mich aber nach Herrnhut, wo ich in seiner Schwester eine brave Mutter fand. . . Und wenn Augustin, Onkel Heribert Herders einziges Kind, auch wenig nach dem edlen Vater artet, dessen trauriges Ende ich so schmerzvoll beklage, so ist er doch sein Kind, und ich werde mich immer freuen, wenn ich in irgend einer Weise an ihm gut machen kann, was sein Vater an mir gethan.“

Der Doktor machte eine ungeduldige Handbewegung. „Aber der junge Mensch verläßt sich nur noch auf Dich —; und dadurch, daß er die Ueberzeugung gewonnen, Du trittst immer wieder für ihn ein, über- läßt er sich schrankenlos dem ihm angeborenen Leichtsinn und seinem durch nichts motivirten Hochmuth. Ich wußte, daß ihm die Stellung bei dem K—ber Großhändler nicht zusagen würde. Kommerzienrath von Harten ist ein strenger Chef — er verlangt unbedingten Gehorsam von seinen Bediensteten und eine beinahe militärische Pünktlichkeit, dennoch bin ich fest überzeugt, er würde es doch noch ausgehalten haben, Harden zahlt hohe Saläre und Augustin liebt das Geld, wenn er nicht

gewußt hätte, er habe es hier ja viel be- quemer, Kousine Gottfriede nähme ihn auf das freundlichste auf und sie ließe auch seine Taschen nicht leer und —“ der Doktor unter- brach sich plötzlich wieder, sein Blick hatte den jungen Gast seiner Schwester getroffen und er erinnerte sich nun doch daran, daß diese Familienauseinandersetzung eigentlich schlecht genug für die Ohren der gänzlich Fremden passte und so setzte er schnell hinzu: „aber wozu noch einmal deshalb rechten und gerade jetzt, wo Du im Begriffe stehst, die Pflicht der Gastfreundschaft zu erfüllen.“

Frau Gottfriede bewegte langsam den Kopf, sollte es ein Gruß sein, eine Zu- stimmung? Dann öffnete sie mit einem feinen Druck auf die Klinke die Thür und ihrem Gaste voranschreitend, trat sie auf den Korridor hinaus.

„Eine Treppe höher, liebes Kind“, sagte sie, auf eine schmale ausgetretene Stiege deutend, „aber erschrecken sie nicht, wenn Sie droben alles unter Wasser finden, außer einem einzigen Kämmerchen, in dem Sie denn auch die Nacht zubringen sollen. In wenigen Tagen kommen meine Mädchen wieder von den Ferien zurück und da müssen sie natürlich alles bligblank finden — sie logieren nämlich insgesammt in der Beletage, denn nur von da aus bietet sich ihnen eine sehr hübsche Fernsicht auf die fruchtbare Niederung, welche zum größten Theil ihre Heimath ist.“ Und während sie dann langsam die Treppe hinaufzusteigen begann, setzte sie

langsam hinzu: „Sie haben die Ihre auch nicht weit von hier, liebes Kind; wie mir mein Bruder mittheilte, sind Sie aus B.“

„Jawohl, Frau Pastor, und ich wurde auch in B. geboren, wo mein Vater fast seit einem Menschenalter schon die Stellung eines Kreisgerichtsraths bekleidet. Jetzt bin ich freilich beinahe zwei Jahre hindurch vom Hause fern gewesen; ich war an der russischen Grenze bei einer Jugendfreundin meiner Mutter, der verwittweten Gutbesitzer von Stelheim. Anfänglich sollte mein Aufenthalt auf ihrer reizenden Besitzung nur ein meh- monatlischer Besuch sein, aber die alte Dame erkrankte plötzlich, und da ihre Tochter im Auslande verheirathet, blieb ich natürlich. Sie hatte mir vorher das Leben auf nie ge- ahnte Weise reizvoll und angenehm zu machen gewußt — nun wollte ich selbstverständlich auch die bösen Tage mit ihr theilen.“

„Und war die Dame lange krank?“ warf Frau Gottfriede ein, indem sie einen Moment auf dem Treppenhof stehen blieb und Athem schöpfte.

„Sehr lange! Sagte ich nicht schon, daß ich beinahe zwei Jahre bei ihr geblieben? Und sie hat schwer gelitten. Vor vierzehn Tagen endlich erlöste sie der Tod von so vielen Schmerzen und Qualen.“

Die Treppe war vollends erstiegen und die beiden Damen sahen sich jetzt wieder auf einem langen Korridor, dessen Längwände wie unten von einer Menge Thüren durch- brochen waren, die jetzt allesamt offen

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

städtischen Krankenhause verbunden werden mußte. Das Mädchen entfloß. Die Ermittlungen haben ergeben, daß es sich um den Nachbarn einer Wahnfinntanen und zwar eines kaum 16 Jahre alten Mädchens handelt.

8. Februar. Der Verteidiger des Angeklagten Breitrick, Rechtsanwält Dr. Berthold, hatte den Antrag auf Verlegung des Termins des Hauptverfahrens gestellt, um eine „Ergänzung der Voruntersuchung“ vornehmen zu können.

Schleswig, 7. Februar. In der Provinz Schleswig-Holstein stehen z. B. zahlreiche Rentengüter zum Verkauf, zu deren Erwerb von der königlichen Generalcommission zu Hannover zu 3/2 Prozent verzinsliche Darlehne gegeben werden können.

Kleine Mittheilungen.

Ver schwunden ist seit dem 27. v. M. ein bei einem Landmann in Todenborf bedienstetes Mädchen, das die Erlaubnis erhalten hatte, seine in Kiel wohnenden Verwandten zu besuchen.

In der Schweinemarkt ringen noch immer verschiedene Gegenden unserer Provinz um die Palme. Der Gemeindevorsteher Viehl in Winken bei Kaltenkirchen ließ ein 1/2-jähriges Schwein schlachten, das 780 Pfd. wog.

In Friedrichstadt hatte die Frau des Maurers Sager Abends einen heißen Stein ins Bett gelegt und war dann ausgegangen. Als ihr Mann um 10 Uhr zurückkehrte, brannte das Bett und in dem Duale war ein fünfjähriges Kind schon fast erstikt.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, daß der Nordschleswiger besondere Neigung zum Raubhandel zeigt. Hier wieder ein Beispiel. In Kalbelund verkaufte ein Kommiss eine Pseife an den dortigen Schmied für 2000 — Raffeebohnen, doch fiel der Handel zu Gunsten des Käufers aus.

Auf Nierhof, dem Gute des Hrn. Rob. Schröder bei Wesselburen, will man am Freitag

allen Ernstes einen Erdbeß verspürt haben. Verfürten Antlitzes kamen die Knechte aus den Ställen, das Vieh war unruhig und schrie, von den Wänden war der Kalk gefallen und Vorräthe auf dem Boden schienen von elementarer Gewalt in Bewegung gesetzt worden zu sein.

Dem Taucher Flint in Altona ist die Propostion gemacht worden, die Post des gesunkenen Dampfers „Elbe“ zu heben, doch soll derselbe diese Offerte abgelehnt haben, weil er sich den Anblick der vielen im Schiffe befindlichen Leichen ersparen will, wie er denselben gelegentlich der Postbergung der untergegangenen „Sibiria“ gehabt hat, und zwar in einem Grad, daß ihm noch eine erschütternde und schredliche Erinnerung davon geblieben ist.

Für den diesjährigen Provinzial-Feuerwehrtag, welcher in Marne stattfinden soll, ist der 7. Juli festgesetzt. Zur Verhandlung gelangt u. A. der Antrag: „Der Vorstand des Provinzial-Verbandes wolle dahin wirken, daß einerseits den Vorsitzenden der Kreisfeuerwehrbezirke die Befugnis erteilt werde, Wehren ihres Bezirks behufs Inspizierung zu alarmiren, und zwar bis zu zweimal im Jahre, wobei nicht mehr als drei nachbarliche Wehren zusammengezogen sind, und daß andererseits bei der zuständigen Behörde darum nachgesucht werde, dieselbe wolle veranlassen, daß Bezirksvorstehenden in der Ausübung dieser Befugnis von den betreffenden Orts- oder Kreis-Beamten keine Schwierigkeiten bereitet werden.“

Vor dem Schwurgericht in Kiel hatte der Arbeiter Rischel sich gegen die Anklage zu verantworten, im Oktober v. J. den Nachtwächter Lau von der Brücke ins Wasser gestürzt zu haben, wobei der Wächter ertrank. Rischel wurde der fahrlässigen Tödtung schuldig befunden und zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt.

Der Landwirth Claus Thomsen in Tharstedt ließ Mergel ausfahren. Bei dieser Gelegenheit ist in der Mergelgrube ein Erdrutsch plötzlich eingetreten, durch welchen der Tagelöhner Schwamburg verschüttet und erdrückt worden ist, bevor Hilfe geleistet werden konnte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

Die Bürgerfahrgenilde in Ederneföde, mit welcher die Geredeltame verbunden ist, daß der jedesmalige König während der Dauer seiner Würde von der Zahlung städtischer Steuern befreit ist, feiert im kommenden Sommer das Jubiläum ihres 350jährigen Bestehens.

Nach der Abrechnung des Pastors Jensen in Bredlum sind im vorigen Jahre bei der Redaktion des „Sonntagsblatts für's Haus“ 81 690 Mark an Liebesgaben für christliche Zwecke eingegangen. Es ist dies der höchste Jahresertrag, der jemals erreicht worden ist.

† Gymnasialdirektor a. D., Red, ist am 6. d. M. im 71. Lebensjahre in Kiel gestorben. Der Verstorbene war vielfach und mit Erfolg litterarisch thätig.

In Waarden geriethen zwei kleinere Kinder, die auf einer abschüssigen Straße Schlittensfahrten machten, unter die Räder eines Lastwagens. Dem einen Kinde wurde ein Bein abgefahren, dem anderen gehen gequält. Einige Tage vorher hatten zwei andere Kinder bei demselben Vergnügen Verwundungen erlitten.

Für den Chausseebau von Kellinghusen nach Breitenburg gingen 7 Offerten ein, deren höchste 205 331 Mk., und deren niedrigste 148 253 Mark forderte.

Bei einer Schlittensfahrt sah der Husner Dhsen aus Funderup auf dem Rückweg; das zu kurz angeführte Pferd schlug aus und traf Dhsen so unglücklich an den Hinterkopf, daß er einen komplizirten Schädelbruch erlitt.

standen und zum Theil bereits frisch geschauerten Diefen in kleinen Zimmern zeigten, zum Theil aber auch noch eine förmliche Sintfluth.

Das Haus, dessen Besitztitel Frau Gottfriede jetzt in ihrem Schrank verwahrt, hatte noch vor hundert Jahren ein Kloster geheißten und war bis zu der Zeit, in welcher die Pastorin es erwarb, eine Diakonissenanstalt gewesen, daher diese vielen schmalen Stübchen.

„Wir sind am Ziel,“ sagte Frau Gottfriede jetzt, und einen seltsam geformten Schlüssel aus ihrem großen Schlüsselbund wählend, öffnete sie die nächstbefindliche Thür.

„Nur hier herein, mein Kind, es ist das hübscheste meiner Zimmerchen, die „Erinnerungskammer“, wie es Vetter Augustin zu nennen pflegt, denn in diesem kleinen Raum beherberge ich alles, was mir an irdischem Gut lieb und theuer ist.“

Zimmer noch ihrem anmuthigem Gaste vorausschreitend, war die große Frau in das winzige einfenstrige Stübchen getreten, aus dem unserer jungen Freundin ein eigenthümlicher Duft von allerlei getrockneten Kräutern und Rosenblättern entgegenströmte. Dieselbe peinliche Sauberkeit wie in den unteren Räumen empfing sie auch hier, aber wenn diese große Keimlichkeit unten beinahe beängstigend wirkte, hier entzückte sie, denn hier hatte man auch dem Sinn für das Schöne Rechnung getragen.

Die „Erinnerungskammer“ zeigte freilich auch keine reichen Mobilien, aber die Geräthe, mit denen man sie ausgestattet, waren ziellich

und in dem Glashrein von Zuckerstifenholz prangten tausenderlei reizende Säckelchen, über deren Zweck Grethe freilich nicht im klaren — sie sahen so fremdländisch aus, so fremdländisch, wie der prachtvolle bunte Teppich, der den Boden bedeckte, die schwere Decke auf dem runden Tisch vor dem kleinen Sofa, dessen schillernden Seidenbezug dieselben wunderbaren Muster zeigte, wie die seidenen Vorhänge an den Fenstern.

„Wie hübsch das alles ist!“ entfuhr es unwillkürlich dem Munde des jungen Mädchens, „ach, ich fühle mich förmlich wie in eine ganz andere fremde Welt entrückt!“

Ein eigenes, wehmüthiges Lächeln zuckte um die Lippen Frau Hilbs, es nahm dem rothwangigen Gesicht für einen Augenblick wieder seinen festen männlichen Ausdruck. — „Ja, ja,“ sagte sie dann, „das glaube ich Ihnen wohl, liebes Kind, all diese Sachen entstammen auch einem fernem Lande — es sind zum größten Theil die Geschenke indischer Frauen, mit denen sie mir ihre Dankbarkeit beweisen wollten.“

Die großen Augen Grethe Stensons sahen so fragend zu Frau Gottfriede auf, daß sich diese veranlaßt fühlte, rasch hinzuzusetzen: „Ich bin nämlich jahrelang in Indien thätig gewesen als Lehrerin der armen, so unsäglich geknechteten Frauen und Töchter der Eingeborenen. Ich war damals jung verheirathet, die Frau eines aus Herrnhut abgesandten Missionärs, für den ich durch das Loos bestimmt und welchem ich nachgeschickt worden,“

In einer Beleidigungsklage waren 8—10 Zeugen, davon 6 aus Seth und die übrigen aus Dering und Siuvenborn nach Hamburg als Zeugen geladen; bei der Gebührenberechnung behaupteten dieselben, sie hätten sich alle einzeln an die nächste Bahnstation fahren lassen. Dies schien dem Gericht nicht recht glaubwürdig, es setzte die Erkattung der Kosten aus und beschloß polizeiliche Erhebungen über den Sachverhalt anstellen zu lassen.

Hamburg.

Der Aufruf für die Hinterbliebenen des Dampfers „Elbe“ hat bereits einen erfreulichen Erfolg gehabt. Bei dem Komite sind in den wenigen Tagen schon 24 065 Mk. eingegangen.

In einer Strafsache, wobei es sich um eine geringfügige Uebertretung der Straßenpolizeiordnung handelte, erklärte ein als Zeuge vernommener Arbeiter, daß er von dem Angeklagten an dem in Betracht kommenden Tage kein Pfund Rirschen gekauft. Diese Aussage bekräftigte er mit einem Eide. Nachdem nun eine ganze Reihe anderer Zeugen das strikte Gegegnen eidlich bekundete, wurde der Arbeiter unter der Beschuldigung des wissentlichen Meineides in Unterjuchshaft genommen.

Karl Abs, welcher vor nicht langer Zeit auch in Altona noch seine Kräfte ausübte, aber nur noch ein Schatten seiner früheren Größe war, liegt jetzt hier an einem Leber- und Nierenleiden schwer krank darnieder.

Deutsches Reich.

Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei, der „Vorwärts“, ist wieder in der Lage, ein Altkensied zu veröffentlichen. Diesmal ist es eine kaiserliche Ordre gegen die Soldatenmishandlungen, datirt vom 6. Februar 1890. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Aus dem Munde von den kommandirenden Generälen eingereichten Nachweisungen über die Bestrafungen wegen Mishandlung Untergebener habe ich entnommen, wie die Fälle von Mishandlungen in Meiner Armee in der letzten Zeit sich erheblich gesteigert haben. Mit Mißfallen habe ich auch von der vordrückt-widrigen Behandlung einiger, zur Erfüllung ihrer Dienstpflicht einberufenen Volksschullehrer Kenntniß erhalten, an der sogar mehrere Offiziere theilhaftig waren und die zu einer öffentlichen Besprechung den Anlaß gegeben hat. Ich verurtheile diese Ausschreitungen, welche das Interesse der Dienstes und das Ansehen der Armes schädigen, auf das Schärfste und will solche Zuwiderhandlungen gegen die gegebenen Befehle auf das Strengste bestraft wissen. Ich erwarte, daß durch fortgesetzte Belehrung und Erinnerung, sowie durch scharfe Ueberwachung derartigen Ausschreitungen vorgebeugt und denselben, falls sie dennoch stattfinden, durch energisches und unnahehliches Eingreifen entgegengetreten wird. Namentlich ist mir aber aufzufallen, daß in mehrfachen Untersuchungen sich herausgestellt hat, wie von einzelnen Vorgesetzten durch lange Zeit fortgesetzte Mishandlungen und gewohnheitsgemäße Quälereien ausgeübt worden sind, welche zum Theil schwere Nachtheile für die Gesundheit der Betroffenen herbeigeführt haben. Diese Erscheinung weist darauf hin, daß es bei der Wahl des Ausbildungs-personals für die Rekruten an der durch die Ordre vom 1. Februar 1843 zur besondern Pflicht gemachten Sorgfalt sowie an der erforderlichen Ueberwachung seitens der Vorgesetzten gekehrt hat. Ich mache in dieser Richtung zunächst die Kompagnie-, Eskadrons- und Batterie-Chefs verantwortlich, weil es ihnen bei ihrer Vertrauensstellung ihrem unmittelbaren Einwir-

kungsberechtigten und den ihnen zu Gebote stehenden Erziehung- und Strafmitteln unter gewöhnlicher Mitwirkung ihrer Offiziere nicht schwer werden kann, die Unteroffiziere in richtigem Geiste heranzubilden und die widerstrebenden und nicht ferner zu duldbenden Elemente rechtzeitig zu erkennen. Nicht minder liegt aber auch den höhern Vorgesetzten die Pflicht ob, darüber mit Ernst zu wachen, daß Mein ausgeprochenen Wille genau zur Ausführung gelangt, und ich habe daher in Meiner weiteren Ordre vom heutigen Tage bestimmt, daß Mir in Zukunft von den kommandirenden Generälen bei Einreichung der durch die Ordre vom 1. Februar 1843 befohlenen Nachweisung berichtet wird, welchen Vorgesetzten in Fällen gewohnheitsmäßiger und systematischer Mishandlung von Untergebenen die Verantwortung mangelhafter Beaufsichtigung trifft und was gegen denselben veranlaßt worden ist.“

Diese meine Ordre ist mit jener vom 1. Februar 1843 in der dort vorgeschriebenen Weise bekannt zu geben.

Berlin den 6. Februar 1890.

gez. Wilhelm.

An den Kriegsminister. Wie das Blatt in den Besitz der Abschrift des geheimen Altkensiedes gekommen, ist natürlich nicht bekannt, vielfach neigt man sich der Ansicht zu, daß es nicht untergeordnete Organe sind, die dem sozialdemokratischen Blatte in dieser Weise dienen.

Die Budgetkommission des Reichstages erledigt am Donnerstag den Rest des Etats des Reiches, amtes des Innern. Genehmigt wurden u. A. die 2. Rate — 700 000 Mk. — für das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I., gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, und die 9. und letzte Rate für den Nord-Deise-Kanal im Betrag von 1 565 174 Mk. Die Justizkommission des Reichstages lehnte in ihrer Donnerstagsitzung den Antrag der Freisinnigen, die Schwurgerichte als zuständig für Brechvergehen zu erklären, ab. Ferner lehnte die Kommission die Regierungsvorlage, welche die Schwurgerichte durch die Strafkommission bei gemeinschaftlichem Widerstand gegen die Staatsgewalt ersetzen will, ab.

Zum Antrag König spricht sich die „Germania“ mit einer Entschiedenheit aus, wie sie längere Zeit in diesem führenden Zentrumsblatt nicht üblich gewesen ist. So heißt es da u. a.: „Der Antrag König will durch staatliche Festsetzung eines Minimalpreises für Getreide und durch staatliche Maßnahmen für Durchführung dieses Minimalpreises den Getreide verlaufenden Grundbesitzern eine Grundrente sichern und den Lohn für ihre aufgewandte Arbeit. Wenn der Staatssozialismus so weit ausgedehnt werden soll, warum dann nicht auch den Inhabern von Handwerker eine Rente für ihr ins Geschäft gestecktes Kapital und den Lohn für ihre Arbeit sichern durch Minimalpreise, warum nicht auch den Arbeitern den Lohn für ihre Arbeit durch Festsetzung eines Minimallohnes? Allen diesen Erwerbsständen gegenüber fordern die altpreussischen Großgrundbesitzer ein Privilegium!“

In der Disziplinarsache gegen den Prediger Dr. Risko fand am Donnerstag Verhandlungstermin vor dem Konsistorium in Berlin statt. Die Verhandlung endete mit einem auf Amtsentziehung lautenden Urtheil. Nach den mitgetheilten Gründen erblidet das Konsistorium in der Weigerung des Predigers Dr. Risko, das Apostolatium zu verlassen, Ungehorsam gegen die vorgelegte Behörde.

Aus den Reichstags-Verhandlungen vom 6. Februar über die Interpellation Hize (gefehlte Anerkennung der Berufsvereine und Errichtung

„Durch das Loos bestimmt? D. Frau Pastorin, also dieser fürchterliche Brauch gilt noch immer in Herrnhut?“

Frau Gottfriede zuckte mit den Achseln: „Wer in Herrnhut ausgewachsen, und auch ich lebte seit meinem ersten Jahre in der Brüdergemeinde, findet nichts Nachtheiliges in diesem Brauch. Die Mädchen wissen eben, daß sie auf diese Weise den Ehebund schließen werden, und da sie —“

„Aber sie haben doch eben so gut ein Herz wie wir,“ warf Grethe lebhaft ein, während ihre Augen an dem Porträt eines schönen Mannes hingen, das dem Platz über dem kleinen Sopha zierte. Es war ein idealer Kopf mit lockigem blondem Haar und einem wahren Christusbgesicht.

Frau Gottfriede bemerkte den Blick und während vor Stannen jenes eigenthümliche Lächeln um ihre Lippen zitterte, das, halb wehmüthig, halb stolz wieder ihr Gesicht wirklich anziehend machte, sagte sie: „Das war mein Mann! Und was Ihre Frage anbetrifft, liebes Kind, so lassen Sie sich sagen, ja wohl, auch das herrnhutsche Mädchen hat ein Herz — aber so lange sie unvernünftig ist, spricht dieses Herz nur für ihren Heiland, für die Eltern, die Geschwister und ihre Pflichten. Das herrnhutsche Mädchen hat aber viel mehr Pflichten zu erfüllen, als das Mädchen der großen Welt — sie ist die Lehrerin der jüngeren Schwestern in der Gemeinde — sie ist —“

„Und wenn man ihr den Gatten zu ertheilt, wenn man sie in ferne Lande schickt, einem Manne nach, den sie vielleicht noch nicht einmal kennt?“ unterbrach Grethe Frau Gottfriede lebhaft.

„So weiß sie, daß sie die Gefährtin eines Mannes sein wird, dessen Wirken und Streben auch ihr Ideal ist — und daß sie unter Umständen diesen Mann achten wird — und, Kind, glauben Sie mir, von der Achtung zur Liebe ist nur ein Schritt.“

„Sie wissen das aus Erfahrung,“ sagte Grethe sich schüchtern und wieder versenkten sich ihre Augen in das edle, schwärmerische Mannesgesicht über dem Sofa. —

„Ja —!“ jetzt zitterte auch die Stimme der Frau Pastorin und es blinkte in ihren Augen — „aber lassen wir das jetzt, Kind — die Hausfrauenschaft ruft mich ohnedies wieder in das Erdgeschoß. Es ist Zeit, daß das Abendessen angerichtet wird. . . Und Sie stehen auch noch immer in Hut und Mäntelchen!“ setzte sie hinzu und fuhr gleich darauf fort: „Nehmen Sie doch ab und wenn Sie ein wenig geruht haben, bitte, folgen Sie mir. . . In einer halben Stunde ist der Tisch gedeckt.“

Sie reichte Grethe Stenson ihre Hand und dann verließ sie den kleinen Raum, das junge Mädchen den widerstreitendsten Empfindungen überlassend.

„Welch ein seltsames Geschwisterpaar!“ Grethe schüttelte nachdenklich den Kopf. „Jener finstere Mann, der mich unter seinem

von Ar... Erlasse... lich die... leich a... geboben... kernpu... daß D... Gesehn... tung a... müße, i... schreite... Reichs... lichen G... gemacht... mit we... vorricht... der Hal... der W... gefüh... Mit... minister... Reichs... fernere... gen a... dedten... Interpe... noch de... auch a... Freitag... das Bei... wieder... Donner... Abgeor... Zentru... Arbeit... genei... konjerv... daß die... treten v... vereinig... pleidire... eine m... sorge z... führer... Tagest... Umfoll... Umfoll... lich lei... auf je... zurück... schügen... gar ni... politisc... v. Str... Haltung... willkür... gelegte... fähren... Don... wdelge... tritiin... denten... D... der W... reichen... Seit i... den N... der „G... Gener... und 1... Oberl... der K... 15 A... 5 De... Fußer... Major... Oberl... Zerin... Schu... beider... Jute... bache... und... Wie... die G... feste... ist, he... zwa... Mar... mein... dem d... Ger... Got... auch... das... von... Wa... auf... zu... in... Tag... trag... der... aus... geh... gau...

enden der ge...
schmer
Geiste
nicht
zu er
überen
entst
zu ge
genau
her in
ge be
mman-
durch
ghenen
erfegten
ntlicher
ntwor
b was
1. Fe
Weise
elm.
schrist
ürlich
Anschl
D, die
Weise
ledigt
Reichs
A. die
tional
Stim
leht
g von
Reichs
Antrag
ständig
lehnte
che die
ei ge
staats
mania"
ängere
üblich
Antrag
eines
natliche
nimal
effigern
re ihre
stämus
n nicht
n eine
nimal-
Sohn
nimal-
über
er ein
rediger
lungs-
stat.
Amts-
mitge-
in der
kpositio
vor
om 6.
egliche
chtung
n zu
schickt,
nicht
Gott-
eines
und
st sie
wird
der
"
sagte
nkten
rische
imme
ihren
Kind
redies
daß
Und
und
gleich
und
bitte,
tunde
Band
das
Em-
ar!"
Popf-
einert

von Arbeiterkammern auf Grund der kaiserlichen
Erlasse vom 4. Februar 1890) verdienen namentlich
die vom preussischen Handelsminister v. Berlepich
abgegebenen Erklärungen nochmals hervor-
gehoben zu werden. Denn dieselben besagen ihrem
Kernpunkte nach, wenn auch mit anderen Worten,
daß Deutschland vorläufig mit sozialpolitischen
Gesetzen gelättigt sei und daß zunächst deren Wir-
kung auf die Arbeiterschaft abgewartet werden
müsse, ehe man auf der betretenen Bahn weiter-
schreite. Die mifflischen Erfahrungen, welche die
Reichsregierung bei der Ausführung der kaiserlichen
Erlasse über die Arbeiterchuggesetzgebung
gemacht hat, veranlassen dieselben eben, künftig
mit weiteren Schritten der Arbeiter
vorsichtig zu sein und es wird, daher ganz von
der Haltung der Arbeiterschaft abhängen, in wel-
cher Weise die sozialpolitische Gesetzgebung weiter-
geführt werden soll.
Mit den erwähnten Erklärungen des Handels-
ministers, die sich zudem mit der vorher vom
Reichskanzler abgegebenen Erklärung über die
fernere Stellungnahme der verbündeten Regierun-
gen auf sozialpolitischem Gebiete vollkommen
decken, war eigentlich die fernere Erörterung der
Interpellation Hgje überflüssig geworden. Dem-
noch debattirte der Reichstag hierüber nicht nur
auch am Donnerstag, sondern sogar noch am
Freitag, offenbar fühlten sämtliche Parteien
das Bedürfnis, sich über das sozialpolitische Thema
wieder einmal gründlich auszusprechen. Die
Donnerstagsdiskussion eröffnete der freisinnige
Abgeordnete Schneider, welcher sie für die vom
Zentrum geforderte gesetzliche Anerkennung der
Arbeitervereine, aber gegen die vorgeschla-
genen Arbeiterkammern erklärte. Namens der
konservativen Partei führte Abg. Nettich aus,
daß dieselbe nur für solche Organisationen ein-
treten würde, welche Arbeitgeber und Arbeitnehmer
vereinigen. Der wilhliberale Abgeordnete Möbke
plaidirte im Sinne der Interpellation Hgje für
eine weitere Ausgestaltung der staatlichen Für-
sorge zu Gunsten der Arbeiter. Der Zentrums-
führer Dr. Lieber äußerte sich weniger über das
Tagessthema, als vielmehr über den behaupteten
Umsatz des Zentrums in der Kommission für die
Umsturzvorlage, welchen Herr Dr. Lieber natür-
lich leugnete. Handelsminister v. Berlepich griff
auf seine Darlegungen in der Mittwochsitzung
zurück, dieselben vor etwaigen Mißdeutungen
schützend, und betonte er, die Regierung dachte
gar nicht daran, den völligen Ausbau der sozial-
politischen Gesetzgebung einzustellen. Abg. Frhr.
v. Stumm polemisierte gegen die sozialpolitische
Haltung des Zentrums und meinte, eine Ver-
wirklichung der in der Interpellation Hgje nieder-
gelegten Forderungen würde zu nichts Gutem
führen. Den Beschluß in der Redereihe vom
Donnerstag bildete der Sozialdemokrat Müller,
welcher die kaiserlichen Erlasse in einer Weise
kritisierte, daß ihm ein Ordnungsruf vom Präsi-
denten zu Theil wurde.
Das starke Anschwellen des Pensions- Etats
der Militärverwaltung erklärt sich aus den zahl-
reichen Verabschiedungen bei den höheren Offizieren.
Seit der letzten am 24. Mai 1894 abgelaufenen
Mangliste sind nach einer Zusammenstellung
der „Vossischen Zeitung“ in der Generalität 4
Generale der Infanterie, 10 Generalleutnants
und 19 Generalmajors; bei der Infanterie 38
Obersten, 12 Oberstleutnants, 56 Majors; bei
der Kavallerie 6 Obersten, 7 Oberstleutnants,
15 Majors; bei der Feldartillerie 4 Obersten,
5 Oberstleutnants und 15 Majors; bei der
Fußartillerie 2 Obersten, 1 Oberstleutnant, 13
Majors; beim Ingenieurkorps 5 Obersten, 2
Oberstleutnants und 11 Majors; endlich beim
Arzt 5 Majors in Folge Abgangs ersetzt wor-

den. Des Männer im kräftigsten Alter. Bis
zum Erscheinen der nächsten Mangliste im Mai
aber steht, wie in militärischen Kreisen verlautet,
noch ein größeres Avancement als dasjenige des
Vorjahres bevor; ungefähr ein Drittel der vor-
handenen Generale und eine nicht unbeträchtliche
Anzahl von Regiments- Kommandeuren soll noch
bereitsigt werden.
Infolge der mit dem 1. April d. J. bevor-
stehenden Aufhebung von Steuerklassen wird bei
der Verwaltung der direkten Steuern eine Anzahl
von Vollziehungsbeamten entbehrlich werden, an
deren anderweitiger Unterbringung die Verwal-
tung der indirekten Steuern sich zu betheiligen
hat. Der Finanzminister hat nun die Provinzial-
Steuerdirektionen aufgefordert, ihm zu dem Zwecke
anzuzeigen, welche Stellen einmal für Boten und
Diener bei der Direktion, zweitens für Amts-
diener bei den Lokalbehörden und drittens für
Aufseher im Grenzbeobachtungsdienste zur Zeit er-
ledigt sind, oder zum 1. April d. J. sicher zur
Erledigung kommen werden und ohne Schädigung
des Dienstes bis zum 1. April d. J. offen gelal-
ten bzw. durch Hilfsbeamte wahrgenommen wer-
den können. Der Finanzminister hat sich die
Verfügung über alle an ihn gemeldeten Stellen
vorbehalten.
Ueber die Kleinbahnen hat der Eisenbahn-
minister der Budgetkommission des Abgeordneten-
hauses eine Zusammenstellung zugehen lassen.
Danach sind auf Grund des neuen Gesetzes vom
28. Juli 1892 in der Zeit vom 1. Oktober 1892
bis zum 30. September 1894 im Ganzen erst
35 Kleinbahnen genehmigt worden. Hiervon ent-
fällt auf die Provinzen Ost- und Westpreußen
nur eine einzige Bahn, auf den Regierungsbezirk
Stettin einschließlich der mecklenburg-pommerschen
Schmalbahnen 4, auf das übrige Pommern 3,
auf den Regierungsbezirk Bromberg 4, auf Schle-
sien 3, auf Sachsen 2, Schleswig-Holstein 2,
Hannover 2, Westfalen 3, Rheinprovinz 6, Unter-
sachsen 2, auf den Provinzen durch die Provinzen
und Kreise haben nur stattgefunden im Reg.-Bez.
Potsdam, in Pommern, in Schlesien bei der
Trauchberger Bahn, in Lüneburg im Kreise
Bledede und im Kreise Eustirchen in der Rhein-
provinz. Nicht weniger als 106 Kleinbahn-Pro-
jekte harren noch der Genehmigung der Regierungs-
Behörden.
Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht die
kaiserliche Verordnung, wonach die auf die Sonntags-
ruhe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbe-
ordnungsnovelle vom 1. Juli 1891 für industrielle
Arbeiter am 1. April 1895 in Kraft treten. Die
vom Bundesrath für zulässig erklärten Ausnahmen
vom Verbot der Sonntagsarbeit werden gleich-
zeitig bekannt gegeben.
Ausland.
Großbritannien.
Der Präsident des Handelsamts, Bryce, theilte
im Unterhause mit, der Verlust an Menschenleben
an oder in der Nähe der britischen Küste infolge
von Schiffsunfällen vom 20. Dezember v. J.
bis 17. Januar d. J. betrage, soweit Berichte
darüber vorliegen, 400, gerettet seien 586 Per-
sonen. Die residirten Reglements zur Verbin-
derung von Zusammenstößen im Meere seien aus
einem internationalen Abkommen zwischen den
Seemächten hervorgegangen und von allen Mäch-
ten angenommen worden. Nur die deutsche Re-
gierung wünschte einen Zusatz zum Reglement 26
über die Fischereifolge.
Belgien.
Der kiltliche Anarchistenprozess wird trotz des
Widerstufes, den der Mitangeklagte Müller seinen
bisherigen Aussagen hat zu Theil werden lassen,
ein so wunderlicher Besuch. Aber wenn es
das Fräulein interessiert, will ich auch er-
zählen, wer hier zuletzt geschlafen!" Und
ohne Gretchens Zustimmung abzuwarten
(unserer jungen Freundin war sich übrigens
voll bewusst, daß es ihre Pflicht gewesen
wäre, sich jedes weitere Wort der rebseligen
Magd zu verbitten) fuhr sie fort: Es war
niemand anders, als die junge, schöne, ver-
storbene Frau unseres Doktors. Ohne Mantel
und Hut kam sie eines Abends zu Madame
in das Speisezimmer gestürzt, wo auch ich
mich gerade aufhielt: „Gottfriede, erbarme
Dich!" rief sie. Weiter hörte ich nichts,
Madame wies mich aus dem Gemach, ich
hatte ohnebiesz nichts mehr darin zu thun.“
„Und die junge Frau blieb wirklich die
Nacht hier — in diesem Zimmer?“ fragte
Gretche, trotzdem sie wieder schloß, daß es
für den Gast Frau Gottfriedens wenig schädlich
war, sich mit deren Dienerin in ein so ver-
trauliches Gespräch einzulassen. . . . Die
Magd schüttelte an den Rissen, die sie nun
sauber auf dem Bettuch ausbreitete, dann
aber erwiderte sie auch: „Jawohl, sie blieb.
Ich sah sie selbst am nächsten Morgen erst
das Haus verlassen — die Frau Prediger
geleitete sie nicht wie sonst bis an die Thür,
aber sie hatte ihr doch einen Hut und ein
Tuch geliehen und in dem Hut — in dem
Tuch —“ — „Nun?“
Die Magd hatte ihre Werk beendet, sie
hätte auch jetzt nichts mehr im Zimmer zu
schaffen gehabt, ganz wie damals, als ihr

guter Rath theuer, der Richter aber ließ sich nicht
verlaffen, sondern kaufte einfach in dem nächsten
Geschäft einen anderen Schirm und legte den
beiden Segnern, als sie in dem zweiten Termin
naturgemäß den ihnen vorgelegten Schirm nicht
als den ibrigen anerkennen konnten, — eine
Strafe aufwegen unnötiger Bemühung des Gerichts.
Un-verschämte Arme. Zu einem in der
Marianenstrasse in Berlin wohnhaften Armen-
vorsteher kam, wie aus Berlin berichtet wird,
dieser Tage eine Einwohnerin aus dem Bezirk,
klagte ihm ihre bittere Noth und bat um Unter-
stützung. Nachdem der Beamte den zu diesem
Behufe erforderlichen Fragebogen aufgenommen
hatte, bedeutete er der Bittstellerin, sie würde
nach erfolgter Nachforschung, die sich allerdings
einige Tage hinziehen könnte, Bescheid erhalten.
Hierauf bat ihn die Frau in wahrhaft herzerrei-
senden Worten, ihr wenigstens einen Vorschuß zu
gewähren, da er doch ein vermöglicher Mann sei,
während sie mit ihren Kindern thatsächlich nichts
zu essen habe. Der Armenvorsteher ließ sich,
namentlich als auch seine erwachsene Tochter als
Fürsprecherin für die ihr bekannte Bittstellerin
auftrat, wirklich bestimmen, der letzteren sofort
zwanzig Mark zu verahfolgen, worauf sich die
Frau unter vielen Dankesworten entfernte. Am
selben Tage gegen Abend begab sich nun der
Armenvorsteher nach einem in seinem Bezirk ge-
legenen Barbiergeschäfte, um sich rasiren zu lassen.
Doch kaum hatte er die Thür des Ladens ge-
öffnet, so prallte er bestürzt zurück; denn hinter
einer etwas zurückgeschlagenen Gardine, die den
Laden in zwei Räume theilt, sah er seine ver-
schämte Arme sitzen, wie sie sich eben zu einem
am selben Abend dankesvollen Mastenball „alt-
deutsch feiern“ und „weiß pudern“ ließ. In
welcher Weise ihr nun der so hintergangene Wohl-
thäter ein „viel Vergnügen“ zu der Balsfestlichkeit
zurief, kann sich der Leser selbst denken.
Weltpostmarken. Wie das amtliche Blatt
des italienischen Postministeriums mittheilt, sind
zwischen den Staaten des Weltpostvereins Unter-
handlungen wegen Schaffung einer Weltpostmarke
im Gange. Die Anregung dazu ist vom deutschen
Reichspostamte ausgegangen. Es geschieht näm-
lich häufig, daß die Konsuln aus ihrem Lande
Anfragen erhalten, auf die aber keine Antwort
erteilt zu werden pflegt, weil der Auskunfts-
begehrende zu deren Finanzierung keine Briefmarke
des Landes beifügen kann, indem der Konsul
residirt. Die Weltpostmarke würde diesem Uebel-
stande sogleich abhelfen. Nachdem sich, mit Aus-
nahme der Vereinigten Staaten, alle Länder für
die deutsche Anregung ausgesprochen haben, wird
die Angelegenheit demnächst einer internationalen
Konferenz unterbreitet werden.
Modernes Jägerdeutsch. Die Jagdzeitung
„St. Hubertus“ schreibt in ihrer jüngsten Nummer:
Eine köstliche Jagdgeschichte wird der „Pos. Ztg.“
aus einer kleinen Stadt der Provinz gemeldet;
wir bringen den humoristischen Bericht, für dessen
„Wahrheit“ der Einsender sich verbürgt, hier zum
Abdruck: „Weidmannsheil! Zu der gelieren auf
dem Dominium C. . . . abgehaltenen Treib-
jagd erhielten auch zwei . . . er Feisidemeister
Einladungen. Einer dieser Herren gab 75 Schüsse
ab und erlegte 3 Treiber und einen Distrikts-
Sekretär; Hasen — keine. Da der Herr Sekretär
und auch die Treiber sich noch einigermassen auf
ihren „Gäusen“ erhalten konnten, konnte er leider
nichts zur Strecke bringen. Der andere der beiden
gewaltigen Nimrode begnügte sich mit dem Zi-
pseltor, welchem er allerdings eine tüchtige Schrot-
ladung aufpelzte. Verbandjenzug hatten die Herren
aus Vorjolge mitgebracht.“

ein so wunderlicher Besuch. Aber wenn es
das Fräulein interessiert, will ich auch er-
zählen, wer hier zuletzt geschlafen!" Und
ohne Gretchens Zustimmung abzuwarten
(unserer jungen Freundin war sich übrigens
voll bewusst, daß es ihre Pflicht gewesen
wäre, sich jedes weitere Wort der rebseligen
Magd zu verbitten) fuhr sie fort: Es war
niemand anders, als die junge, schöne, ver-
storbene Frau unseres Doktors. Ohne Mantel
und Hut kam sie eines Abends zu Madame
in das Speisezimmer gestürzt, wo auch ich
mich gerade aufhielt: „Gottfriede, erbarme
Dich!" rief sie. Weiter hörte ich nichts,
Madame wies mich aus dem Gemach, ich
hatte ohnebiesz nichts mehr darin zu thun.“
„Und die junge Frau blieb wirklich die
Nacht hier — in diesem Zimmer?“ fragte
Gretche, trotzdem sie wieder schloß, daß es
für den Gast Frau Gottfriedens wenig schädlich
war, sich mit deren Dienerin in ein so ver-
trauliches Gespräch einzulassen. . . . Die
Magd schüttelte an den Rissen, die sie nun
sauber auf dem Bettuch ausbreitete, dann
aber erwiderte sie auch: „Jawohl, sie blieb.
Ich sah sie selbst am nächsten Morgen erst
das Haus verlassen — die Frau Prediger
geleitete sie nicht wie sonst bis an die Thür,
aber sie hatte ihr doch einen Hut und ein
Tuch geliehen und in dem Hut — in dem
Tuch —“ — „Nun?“
Die Magd hatte ihre Werk beendet, sie
hätte auch jetzt nichts mehr im Zimmer zu
schaffen gehabt, ganz wie damals, als ihr
ihre Herrin gesagt, sie möchte sich entfernen,
aber sie blieb trotzdem. Anna war ein gutes,
braves Geschöpf, aber wie alle Frauen, die
nur auf einer niederen Kulturstufe stehen,
gab es für sie auch keine größeren Genüsse,
als wenn sie über den lieben Nächsten sprechen
konnte, und nun gar zu einer so vornehmen
Dame.
„Fräulein,“ sagte sie nach einer kleinen
Weile, sie hatte wohl erwartet, Gretche würde
sie nochmals fragen, „und in dem Hut und
in dem Tuch ist dann auch das Unglück ge-
schehen.“
„Welches Unglück?“
„Wissen Sie denn nicht, daß man die
junge Frau Doktorin da auf den Schienen
gefunden. Sie mußte auf dem Nachhauseweg
die Bahn überschreiten, da hat sie wohl ein
Schwindel überfallen, daß sie zu Boden fiel,
und hernach — o, es ist gräßlich, Fräulein,
gräßlich!“
Die kleine Magd war ganz blaß ge-
worden. „Und hernach,“ setzte sie dann
schaudernd hinzu, „ist der Sitzzug herangebraust
gekommen, nur einen Augenblick und die
junge, schöne Frau, die für jeden ein freund-
liches Wort hatte und sich doch gewiß so un-
glücklich fühlte, weil der Doktor immer that,
als wenn sie gar nicht da sei, trotzdem sie
eine geborene Gräfin war, bot ein Bild des
Grauens und Entsetzens. (Fortsetzung folgt).
Verantwortlich für die Redaktion,
Druck und Verlag:
Gruß Ziese in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Standesamts-Nachrichten von Ahrensburg.

Am 3. Sohn dem Handelsmann Hans Joachim Hinrich Schacht in Zimmerhorn. 5. Sohn dem Bahnarbeiter Klaus Heinrich Martin Müller Ahrensfelde. 8. Sohn dem Kaufmann Moritz Theodor Gustav Borggreve z. Z. in Berlin. 10. Tochter dem Fuhrer Karl Hans Matthias Westphal in Ahrensfelde. Tochter dem Arb. Hinrich Kröger in Ahrensburg. 16. Tochter dem Seiltänzer Paul Stanislaus Winter, wohnhaft in Altona 22. Sohn dem Schmiedemeister Christian Febr. Sienknecht in Gut Ahrensburg. Sohn dem Erbpächter Johann Hinrich Eggers in Ahrensfelde.

Aufgebote: Am 16. Arbeiter Karl Franz Heinrich Willhöft und Dienstmädchen Karoline Anna Margaretha von See, beide in Wulfsdorf.

Eheschließungen: Am 27. Arb. Karl Albert Franz Werner in Gut Ahrensburg und Dienstmädchen Johanna Kretschmer in Delingsdorf.

Sterbefälle: Am 1. Arbeiter Ludwig Karl Friedrich Wötcher in Wulfsdorf. 75 J. 306 Tg. 9. August Gustav Hinrich Borggreve in Ahrensburg. 1 Tag alt. 19. Helene Klisch in Weilsdorf. 309 Tage alt. 31. Robert Johann Adolf Westphal in Ahrensburg. 2 Jahr 324 Tage alt.

Alt-Nahstedt.

Am 30. Debr. Tochter dem Bäcker Eduard Martin Auge zu Stapelsfeld. Sohn dem Müller Johann Peter Christian Spethmann zu Lohse Am 1. Jan. Sohn dem Landmann Johannes Wilhelm Christian Willendorf zu Alt-Nahstedt. Tochter dem Schlachter Friz Hermann Böhlen zu Lohndorf. 6. Sohn dem Fuhrer Johann Hinrich Niemeier das. 8. Tochter dem Kaufmann Hans Friedr. Ahrens zu Alt-Nahstedt. 12. Tochter dem Arb. Johann Joachim Hinrich Holz zu Meindorf. 13. Sohn dem Tischler Friedrich Wilhelm Schacht zu Braaf. 16. Tochter dem Arb. Johann Hinrich Friedr. Kreder zu Neu-Nahstedt. 19. Sohn dem Viehhändler Eduard Matthias Albertus Martens zu Lohndorf. 21. Tochter dem Krämer Friz Herm. Oriem zu Stapelsfeld. 22. Sohn dem Fuhrer Johann Hinrich Bartelmann zu Stellen. 27. Tochter dem Arb. Joachim Johannes Wedenburg zu Lohndorf. 28. Sohn dem Schmied Andreas Hermann Wellmann zu Stapelsfeld. 29. Sohn dem Rätchner Bernhard Carl Kuball zu Lohse.

Aufgebote: Am 21. der Schlachter Carl Louis Otto Cimide zu Lohse mit der Haushälterin Magdalena Catharina Johanna Peters das.

Eheschließungen: Am 1. der Arbeiter Karl Hans Heinrich Westphal zu Stapelsfeld mit der Dienstmagd Johanna Maria Weimann das. 27. der Arb. Heinrich Julius Kaiser zu Stellau mit der Dienstmagd Anna Wellmann das.

Sterbefälle: Am 1. Otto Tiedgen zu Alt-Nahstedt. 1 Mt. 3 Tg. 8. Johann August Peterfen zu Lohndorf. 4 Mt. 9 Tg. 9. Paul Heim. Rudolf Schnor zu Lohndorf. 1 J. 2 Mt. 17 Tg. 12. die Ehefrau Emma Friederike Marie Stoll geb. Jehen zu Lohndorf. 37 J. 11 Mt. 10 Tg. 15. Johannes Karl Aug. Oriem zu Lohndorf. 8 Mt. 18 Tg.

Anzeigen.

Champion-Martoffeln

werden in größeren und kleineren Partien abgegeben.

Ztr. 2 Mt. Hof Hagen. Martens, Bogt.

Seie [130] (Bier-Treiber) von der Marienthaler Brauerei ist jedes Quantum frische oder eingefuhlte, bis auf Weiteres für einen billigen Preis abzugeben. Näh. auf der Marienthaler Brauerei oder bei dem Pächter Theod. Grethe, Hamburg, Ottostraße 20.

Anker-Cichorien ist der beste.

Alle zur Steuererhebung

erforderlichen Bücher, gleich zweckmäßig gebunden, sowie Formulare, Pisten u. Steuerzettel liefert den Herren Gemeindevorstehern auf Bestellung in vorschriftsmäßiger Ausführung zu mäßigen Preisen und bitte um rechtzeitige Aufgabe des Bedarfs.

Ernst Ziese's Buchdruckerei.

Feine Galanterie- und Fantasie-Artikel in Plüsch, Leder, Leinen, zur Stickerei eingerichtet

Monogramm-Schablonen empfiehlt Ahrensburg. H. Bosch.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen n. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kröger, Lindenhof in Ahrensburg und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Kaufmann Lüttgens in Bargtheide zu sprechen.

F. Schacht, Zahntechniker, Meinfeld.

Reichhaltiges Lager von Brillen,



Spezialität: Nickelbrillen schon von 2 M. an empfiehlt Apotheker Frucht, Ahrensburg.

Anker-Cichorien ist der beste.

Deutsche u. englische Steinkohlen, Coaks, Braunkohlen

empfehlen Ahrensburg. E. Pahl.

Gefundenes Geld!

Alle Briefmarken u. Postkoverte kaufe ich u. bezahle namentlich Seltenheiten in alten deutschen von 1850 bis 1875

bis à 100 Mark! Antaustliste gratis. Vänderangabe erbet. H. Steinecke, Kgl. Schaupl. Hannover, Wolfstr. 24.

Advertisement for 'Die Mosen-welt' featuring a logo with a crown and the text 'Aufgabe 552,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter über Haupt; außerdem erscheinend in Lieferungen in zwölf fremden Sprachen.' It also lists '24 Nummern mit Zolletten und Handarbeiten' and '24 Nummern mit Zolletten und Handarbeiten'.

Dankagung.

Mein 4-jähriges Mädchen litt sehr an Bettnässen. Nicht weniger als 6 Aerzte ging ich um Rath an, aber die empfohlenen Hunger- Hundepfeilsche, und Kaltwasserwäschuren fruchteten nichts. Da wandte ich mich an den Herrn Dr. med. Gope, homöopathischen Arzt in Köln am Rhein, Sachse-ring 66. In wenig Wochen war das Leiden geschwunden, und das Kind ist auch sonst jetzt viel gesünder. Mit Vertrauen wende sich darum jeder Liebende Vater an den vorgenannten Hrn. Gope. (gez.) Wilhelm Göddel, Lehrer, Sathenbach a. Glau.

Advertisement for Bock-Bier, featuring a logo with a goat and the text 'Borzügliches Bock-Bier, von der Exportbrauerei Teufelsbrücke A.-G., empfiehlt A. Gebers, Ahrensburg.'

Advertisement for Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, featuring an illustration of a shoe and the text 'Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Zur Winter-Saison halte ich eine besonders große Auswahl in warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln zu mäßigen Preisen vorräthig.'

Advertisement for Anker-Cichorien and Neue Musik Zeitung, featuring the text 'Anker-Cichorien ist der beste. Neue Musik Zeitung Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belehr. Aufsätze u. Gratisbeilage: Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.) Probe-Nrn. gratis u. franco d. jede Bock- u. Musikal. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.'

Advertisement for F. Westphal, Wandsbek, Zollstr. No. 96, featuring the text 'offerirt bis auf Weiteres frische Senen, à Btr. 1 Mk. 30 Pfg., eingefuhlte " à Ztr. 1 Mt., nach trockener Einmischung ab Brauerei „Germania.“'

Advertisement for Stollwerck'sche Chocoladen, featuring the text 'ausgezeichnet durch 51 Ehrendiplome, Gold. etc. Medaillen und 26 Hofdiplome sind überall käuflich!' and a list of agents: 'In Ahrensburg bei Aug. Prahl; Bargtheide n. C. A. Lüttgens; Eiche n. N. Biehl; Trittau n. Walther Hinsch.'

Advertisement for Lager von Korbwaaren and Kinderwagen, featuring an illustration of a woman with a baby carriage and the text 'Anker-Cichorien ist der beste. Lager von aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen. Kinderwagen von 11-36 Mt. empfiehlt Ahrensburg, Sagenener Allee. E Basedw, Korbwaarengeschäft.'

Advertisement for Zwei kleine Wohnungen, featuring the text 'Zwei kleine Wohnungen hat zu vermieten H. C. Krüger, Steinamp, per Ahrensburg. Anker-Cichorien ist der beste. Wandsbeker Stadt-Theater.'

Advertisement for Sodoms Ende, featuring the text 'Dienstag, 12. Februar 1895: 18. Abonnementsvorstellung. 18. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadttheaters, Direktion Fr. Erdmann. Zwischenaktmusik von der Capelle des Hannov. Husar.-Reg. Nr. 15, Dirigent: Kgl. Musikdirigent C. Ludewig. Sodom's Ende. Schauspiel von Hermann Sudermann. Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr. Programme à 10 h. find an der Cassé zu haben. Cassenpreise: Fremdenloge 3 M., 1. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M., Seitenbalkon 1.50 M., 2. Rang 1 M., 3. Platz 50 h., Schülerbillets 1 M.'

Advertisement for Fastnachts-Tanz-Musik am Sonntag, den 17. Februar, featuring the text 'Fastnachtsmontag, den 25. Febr.: Die 30jährige Weltbekannte. Zur Fastnachts-Tanz-Musik am Sonntag, den 17. Februar. ladet freundlichst ein J. Schlüter.'

Advertisement for Futtermittelmarkt, featuring a list of prices for various types of flour and feed: 'Original-Bericht von G. & D. Lüders, Hamburg. Die Fortdauer strenger Kälte vermehrt in der ersten Februar-Woche den Futtermittelkonsum nicht unwesentlich; auch machte sich in Folge der Abnahme der Zufuhren eine Entlastung des Marktes bemerkbar, ohne jedoch bislang zu größeren Preisveränderungen zu führen. Weizenmehl anziehend, Mele fest, Weizen lebhafter. ab Hamburg. Weizenmehl Nr. 2,40 bis Nr. 5,25 pr. 50 Ko ab Amsterdam und Antwerpen. Weizenmehl Nr. 2,25 bis Nr. 5,30 pr. 50 Ko ab Magdeburg. Weizenmehl Nr. 2,40 bis Nr. 5,00 pr. 50 Ko ab London und Liverpool. Getrocknete Getreidehehle Nr. 4,90 bis Nr. 5,40 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Getrocknete Getreidehehle Nr. — bis Nr. — pr. 50 Ko. ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber Nr. 4,00 bis Nr. 4,25 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Erbsenfuchsen und Erbsenfuchsel Nr. 4,50 bis Nr. 5,70 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Baumwollsaatfuchsen und Baumwollsaatmehl Nr. 5,00 bis Nr. 5,75 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Cocusnufstuchsen und Cocusnufstuchsel Nr. 5,— bis Nr. 6,00 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Palmkernfuchsen Nr. 4,35 bis Nr. 4,60 pr. 50 Ko. ab Hamburg. Rapsfuchsen Nr. 4,80 bis Nr. 5,40 pr. 50 Ko ab Hamburg. Weizen, verzollt, Nr. 6,00 bis Nr. 6,40 pr. 50 Ko ab Hamburg. Weizenkleie Nr. 3,10 bis Nr. 3,50 pr. 50 Ko ab Hamburg. Roggenkleie Nr. 3,10 bis Nr. 3,40 pr. 50 Ko ab Hamburg. Hamburg, den 8. Februar 1895. G. & D. Lüders.'

Advertisement for Wochen-Bericht, featuring the text 'Hamburg, 8. Februar. Notizungen der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Futtermittelkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Nr. 92-95 2. Qualitäten 85-90 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Usance. Nr. 85-70 Schleswig. und Holst. Bauer- 65-70 Galtische und ähnliche 60-70 Finländische 65-70 Amerikanische 45-60 Die Ziehung der III. Großen Lotterie zum Besten der Kinderheilanstalt in Salzgungen findet unwiderruflich vom 7. bis 9. März d. J. statt. Die Loose sind jetzt noch durch die Haupt-Agentur von F. M. Schrader, Hannover, Gr. Pachhofstr. 29 erhältlich. Auf den dieser Zeitung beiliegenden Einladungsprospekt wird hierdurch noch besonders hingewiesen.'